

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Permanentes Handbuch der Postfreimarkenkunde mit Lichtdrucktafeln (und vierteljährlichen Nachträgen)

gleichzeitig Beibuch zum Permanent-Sammelwerk in losen Blättern ;
ausführliche Abhandlungen über Postfreimarken ...

Oldenburg

Ohrt, P.

Leipzig, 1894

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-5654



Vorwort.

Zahlreiche Deutsche Sammler jeden Alters und Standes, denen die Freimarkenkunde keine Erwerbsquelle, sondern ein vielseitiger Beitrag zur Kultur- und Kunstgeschichte der Völker, ein prächtiges Abzeichen eines der bedeutendsten Verkehrsmittel und ein fesselndes Lieblingsgebiet für ernste Forschungen ist, haben sich bei der stetig anwachsenden Menge an Postwertzeichen mit Vorliebe den früheren Freimarken unseres Deutschen Vaterlandes gewidmet. Gar oft ist hierbei von ihnen der Wunsch geäußert, ein Werk, ähnlich wie solches bereits den Ganzsachen-Sammlern in den muster-gültigen Ausführungen des Herrn Landgerichtsdirektor C. Lindenberg über „Die Briefumschläge der Deutschen Staaten“ geboten wird, auch für die an Zahl weit überlegenen Sammler deutscher Freimarken und Entwertungsarten zu besitzen, ein Werk, welches alle bisherigen Forschungen prüft, in sich vereinigt und stets auf dem Laufenden erhält, kurz, welches genau, erschöpfend und zuverlässig über alle Fragen aus irgend einem Sondergebiet obiger Freimarken sofort nach Möglichkeit bestimmten Aufschluss giebt!

Ein solches Werk schien mir nach den Vorlagen und fachmännischen Besprechungen seitens der Herren Landgerichtsdirektor Lindenberg, Dr. Kalckhoff, Amtsrichter Fränkel und anderer Mitglieder des an geistigen und materiellen Kräften hochbedeutenden Berl. Phil.-Clubs das Kröttsch'sche „Beibuch“ (jetzt „Handbuch für Postfrei-

markenkunde“) zu werden, ein Werk, dessen vorzügliche Lichtdrucktafeln alle bisherigen Wiedergaben von Marken und Abstempelungen weit übertrafen, dessen Inhalt sich aus kleinen katalogartigen Anfängen immer mehr zu einer allen Anforderungen entsprechenden Beschreibung entwickelte und dessen vielseitige Reichhaltigkeit in Verbindung mit seinem der Allgemeinheit, nicht (wie die hohen Herstellungskosten zeigen) der Gewinnsucht dienenden Zwecken einer uneigennütigen Unterstützung aller ernstesten Sammler ebenso würdig wie bedürftig war.

Um dieses Werk auch meinerseits nach Kräften zu fördern, bot ich Herrn Krötszsch meine „Oldenburg“-Sammlungen zur Benutzung an, übernahm jedoch auf Wunsch des letzteren die bereits von mir als Vortrag für den Berl. Phil.-Club entworfene Bearbeitung der oldenburgischen Freimarken und Entwertungen später selbst, um so lieber, als mir mehrjährige Erfahrungen auf Grund bedeutender eigener und fremder Sondersammlungen sowie grosser Händlerlager, und die genaueste Kenntnis aller örtlichen, postalischen u. s. w. Verhältnisse des Grossherzogtums die Berichtigung zahlreicher alteinbürgerter Irrtümer ermöglichten.

Von einer Benutzung der Fachzeitschriften und Bücher, welche mir der Bibliothekar des Berl. Ph. Cl., Herr Amtsrichter Fränkel, aus den umfangreichen Bibliotheken des Clubs und seiner eigenen Privatbibliothek bereitwilligst zur Verfügung stellte, konnte ich bei Bearbeitung der oldenburgischen Freimarken nur wenig benutzen; denn ausser einigen vortrefflichen Bemerkungen von Moens im Timbreposte (Jahrg. 1891) und zwei teilweise zutreffenden Aufsätzen „The Stamps of Oldenburg“ im London Philatelist (Jahrg. 1893, Vol. II S. 61 von R. Ehrenbach) sowie im The Metropolitan Philatelist (Jahrgang 1892 Februar, S. 219 von Ch. Corvin) waren für mich besonders die Aufzeichnungen in den — nur Mitgliedern zugänglichen — Mitteilungen des Berl. Phil. Cl. (Jahrg. 1893, S. 28, 35, 37, Jahrgang 1894, S. 11, 32) über verschiedene von den Herren Landgerichtsdirektor Lindenberg, Kaufmann Neidhard, Amtsrichter Fränkel u. s. w. gehaltene Club-Vorträge von Wert. Ein Aufsatz im Postwertzeichen (Jahrg. 1892, S. 115) von Herrn Joh. Müller, welcher sich vor einigen Jahren die Akten über die IV. Markenausgabe zu

verschaffen wusste, enthält trotz der fast wörtlichen Benutzung der Akten mancherlei Unrichtigkeiten, irrige Vermutungen und fehlerhafte Abschriften; derselbe war daher für mich ebenso wenig von Belang wie das sonst gute Handbuch von Ferd. Meyer, dessen falsche Typenangaben, irrige Jahreszahlen, vermeintliche Fehldrucke u. s. w. sich auch mit bewunderungswürdiger Genauigkeit in den späteren Auflagen von Moschkaus Handbuch vorfinden.

Sehr förderlich war meiner Bearbeitung dagegen das weitgehendste Entgegenkommen mir bekannter Persönlichkeiten und Behörden, denen ich die Kenntnis aller noch erhaltenen amtlichen Verfügungen, Akten und statistischen Aufzeichnungen verdanke. Von ganz besonderem Nutzen war für mich ferner die bewährte Hülfe des Herrn Landgerichtsdirektor C. Lindenberg, welcher mit bekannter Liebenswürdigkeit, wo es sich um ernstere Bestrebungen handelt, die Korrekturbogen einer Durchsicht unterzog, sowie mir verschiedentlich sehr wertvolle Mitteilungen machte. Im übrigen bin ich auch seitens der Herren Krötzsch, Neidhard und anderer Clubmitglieder sowie seitens der Herren Anheisser-Düsseldorf, Beddig-Hannover und Schloss-Frankfurt durch Auswahlendungen unterstützt. Allen diesen Förderern des Werkes spreche ich meinen herzlichsten Dank aus!

Zur besseren Übersicht der Bearbeitung der oldenburgischen Freimarken und Entwertungen sei noch folgendes bemerkt:

Die eigentliche Beschreibung ist bereits im Sinne einer Einzelschrift angelegt, d. h. so ausführlich, dass sie auch bei den weitgehendsten Ansprüchen den Sammlern einzelner Sondergebiete zuverlässige und erschöpfende Auskunft geben kann. Mein Bestreben — lieber eine für manche zu eingehende als für alle zu lückenhafte Bearbeitung — verbietet dem Sammler keineswegs, die für eine Einzelschrift erwünschte Vollständigkeit in seiner eigenen Sammlung ausser Acht zu lassen; ja ich möchte letzteres sogar für die hinsichtlich geringerer Unterschiede in der Farbenabtönung und Papierdicke meisten Sammlungen sehr empfehlen!

Die Freimarken sowie etwaige Verschiedenheiten in Abtönungen und Arten sind stets nach ihrer zeitlichen Reihenfolge aufgezählt; ihre Beschreibung umfasst alles, was für ernstere Sammler wissens-

wert ist, mithin die Herstellungsweise der Marken, ihre Auflagehöhe, Ausgabezeit, Beschaffenheit einschl. etwaiger Echtheitsmerkmale und endlich Probedrucke, Neudrucke und Markenfälschungen. Namentlich die Herstellungsweise und Ausgabezeit konnte auf Grund amtlicher Quellen berichtet werden; wo jedoch amtliche Unterlagen nicht mehr vorhanden waren, sind alle Forschungen auf Grund zweifellos echter Belegstücke gemacht, welche sich meistens noch in meinem Besitze befinden, zum mindesten aber mir selbst vorgelegen haben.

Ferner sind die bisher sehr verschieden gedeuteten „Markenarten“ (Typen) unter Berücksichtigung der jedem Steindruckergebnis eigentümlichen mangelhaften Schärfe nach ihrem richtigen Werte geordnet; denn ebenso wenig wie die im Steindruckverfahren begründeten Kleckse und Druckmängel (vergl. S. 50 und S. 58) als wirkliche Fehldrucke zu betrachten sind, ebensowenig darf man jede kleine Unklarheit infolge schlechten oder verschwommenen Abdruckes als neue Markenart, sondern höchstes (!) als „Spielart“ (Variante) bezeichnen. Nur diejenigen Freimarken, für welche ein gänzlich neuer Urstempel gefertigt ist, verdienen den Namen „Hauptart“ und, wenn die Marken von dem bisherigen, aber etwas nachgearbeiteten Urstempel stammen, den Namen „Unterart“ (vergl. S. 18 und S. 23).

Die Papierdicken sind mit einer Mikrometerschraubenlehre von 4 mm Plattendurchmesser gemessen; bei grösseren Platten von 5 (am zweckmässigsten) oder 10 mm Durchmesser erhält man für die Messungen (bei gleicher „Friktion“) wegen der grösseren Reibungsfläche auch höhere Werte. Näheres siehe Deutsch. Briefm. Zeitg. (1895 Oktober).

Die zahlreichen Markenfälschungen, von denen der Übersichtlichkeit halber nur die grössten Abweichungen vom Original angeführt sind, wurden nach Gruppen (vergl. S. 77) zusammengestellt. Bei Prüfung etwaiger Fälschungen vergleicht man am besten mit Hülfe der auf fast allen Markenfälschungen angebrachten Entwertung (vergl. „Stempelfälschungen“ auf S. 115) die vermutlich in Betracht kommende Fälschungsgruppe I. bzw. II. Ausgabe (S. 78 bzw. S. 81).

Die Entwertungen sind wegen der vielen Irrtümer, welche sich hierüber in Fachzeitschriften und Büchern vorfinden, sowie besonders wegen der stetig zunehmenden falschen Abstempelungen der Originalmarken zu $\frac{1}{4}$ Gr. III. Ausg. und zu $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ und 2 Gr. (vielleicht auch 3 Gr.) IV. Ausgabe sehr eingehend behandelt worden; nur die genaueste Kenntnis der Stempelfarben (S. 101), der Gebrauchszeiten (S. 95) und Verwendungsweise (S. 104) sowie die sorgfältigste Prüfung der Buchstabenform u. s. w. auf den infolgedessen sehr zahlreich abgebildeten Stempeln kann hier vor Schaden schützen!

Die für solche Prüfungszwecke sowie zur Erläuterung des Textes beigegebenen Lichtdrucktafeln sind von Originalen in folgender Weise zusammengestellt:

Freimarken: Taf. I—II.

Haupt- u. Unterarten der Marken zu $\frac{1}{30}$ u. $\frac{1}{15}$ Thl. I. Ausg.: Taf. III.

Rand- u. Blockstücke der I. u. II. Ausg.: Taf. IV—V.

Rand- u. Blockstücke der IV. Ausg.: Taf. II.

Entwertungen: Taf. VI—XVI.

Die Taf. XV ist für alle (auf oldenburgischen Freimarken vorkommenden) Abstempelungen des bremischen Stadt-Post-Amtes mithin auch für Entwertungen bremischer Marken zu benutzen.

Ferner sei noch erwähnt, dass im Texte stets auf die laufenden Seitenzahlen des ganzen (bisherigen) „Beibuchs“ — das sind die an der Innenseite in kleineren Ziffern angegebenen Zahlen — verwiesen wird, während das Inhaltsverzeichnis die äusseren, grösseren Ziffern angiebt, welche sich nur auf die Seiten dieser Einzelschrift beziehen.

Damit diese Beschreibung der oldenburgischen Freimarken und Entwertungen nie veralten kann, wird dieselbe in den regelmässig erscheinenden „Vierteljahrsnachträgen“ (siehe Anzeige am Schluss) durch Mitteilung etwaiger neuentdeckter Forschungen, Fälschungen u. s. w. dauernd auf dem Laufenden erhalten. Zu diesem Zwecke erbitte ich statt der üblichen gehaltlosen Lobsprüche nur Kritiken sowie etwaige Abänderungsvorschläge; auch werde ich für jeden Wink und jede kleinste Unterstützung des Werkes jederzeit von Herzen dankbar sein!

Zum Schlusse möchte ich dem Berliner Philatelisten-Club, dessen inhaltreiche fesselnde Clubvorträge mir erst die richtige Würdigung und einen höheren, wahren Genuss von der Postwertzeichenkunde verschafft haben und dessen fruchtbares, uneigennütziges Streben und Mitarbeiten an allen der Belehrung und Aufklärung gewidmeten ernstesten Forschungen und Werken ich vollauf zu würdigen weiss, durch Zueignung nachfolgender Bearbeitung ein kleines Zeichen meiner Hochachtung geben.

Posen, im Dezember 1894.

Lieutenant **P. Ohrt.**



Inhalt.

Oldenburg.

	Seite
Flächeninhalt, Einwohnerzahl (im Dezember 1867) und frühere Geldwährung (1851—1867) des Grossherzogtums Oldenburg	1
Die verschiedenen Postverwaltungen im Grossherzogtum Oldenburg:	
a) im Herzogtum Oldenburg (Grossherzogl. Oldenburgische Post)	1
b) im Fürstentum Lübeck (Königl. Dänische Post)	3
c) im Fürstentum Birkenfeld (Königl. Preussische Post)	4
I. Freimarkenausgabe vom 5. Januar 1852:	
Aufzählung der verschiedenen Marken	5
Veranlassung zur Einführung von Freimarken	6
Verhandlungen mit der Buch- und Steindruckerei von Gerhard Stalling in Oldenburg	6
Amtliche Verordnungen über Einführung, Beschaffenheit und Behandlung der Freimarken sowie der mit ihnen freigemachten Sendungen	6
Herstellung der Freimarken mittelst Steindruck: Urstein, Urdrucke, Druckstein, Probedrucke und erste Markenlieferung	9
Auflagen und Gesamtmengen der Marken I. Ausgabe	10
Ausgabetag der ersten Freimarken	15
Beschreibung der Markenzeichnung, Stecherzeichen und Artenunterschiede	15
Haupt- und Unterarten bei den Marken zu $\frac{1}{30}$ Thlr.	16
Desgleichen bei den Marken zu $\frac{1}{15}$ Thl.	21
Grösse der Marken, ihrer Abstände (Zwischenräume) und der ganzen Druckfläche	26
Grösse des ganzen Bogens, des Bogenrandes und Beschaffenheit des letzteren	26
Farbe und Beschaffenheit des Papieres	27
Gummierung	28
Etwaige Fehldrucke	28
Ergänzungswert zur I. Freimarkenausgabe:	
Aufzählung der Marke zu 4 Schw(aren) = $\frac{1}{3}$ Silb Gr.	29
Veranlassung zur Ausgabe dieser Marke	29
Amtliche Verordnungen über Einführung und Beschaffenheit dieser neuen Marke	29
Herstellung, Auflagen und Gesamtmengen derselben	30
Ausgabetag	31
Beschreibung der Markenzeichnung, etwaiger Artenunterschiede u. s. w.	31
Grösse der Marken, der Abstände und der ganzen Druckfläche	32
Farbe und Beschaffenheit des Papieres	32